

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 25 (1968)
Heft: 9

Artikel: Verlorenes Paradies
Autor: Blumenau, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verlorenes Paradies

Klaus Blumenau, Magglingen

In der Schweiz fehlen ca. 200 Hallenbäder, welche das Ganzjahrestraining unsrer Badbenutzern, Schwimmern und Schwimmschülern ermöglichen. Hallenbäder können Freibäder zwar ergänzen (Hallenfreibad), jedoch keineswegs ersetzen. Darüber hinaus ist das Schwimmen im freien Wasser sowie der Wassersport für den naturverbundene Menschen im «Massen-zeitalter» ein besonderes Erlebnis. Wie sieht es aber damit aus? Gesundheitsbehörden müssen immer wieder aus hygienischen Gründen natürliche Gewässer für den Badebetrieb sperren. Die Gewässerverschmutzung nimmt ständig zu und ist vielerorts nicht mehr zu beherrschen. Die Notwenigkeit von modernen Kläranlagen wird zwar von weiten Kreisen erkannt, doch übersteigen die Baukosten häufig die Finanzkraft der Gemeinden. Ange-sichts der technischen Möglichkeiten des Atomzeitalters werden zwar keine konventionellen Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung mehr projektiert und gebaut. — Trotzdem ist der lebendige Organismus solchermassen geschädigter Flüsse nicht mehr wiederzuerwecken, verbleiben überschwemmte, einst blühende Talschaften in ihrem Schicksal in unserem durch die Schönheit seiner Seen, Berge und Wildbäche berühmten Heimatland.

Wo bleibt die Anklage seiner Bewohner, der Wille des Volkes, wo bleibt die Tat?

Die Erziehung der Jugend zur Reinhal tung der Gewässer von Abfällen ist der erste, kleine, aber wichtige Schritt in der Kette notwendiger Taten. Auf was und auf wen wollen wir noch warten?

Die Fertigstellung der SIA-Norm 173, welche der Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein heute meldet, wird von allen Schwimmern und Bäderbau-interessenten, nicht zuletzt vom For-schungsinstitut der Eidg. Turn- und Sportschule begrüßt und verdankt. Gelingt es uns damit doch, unsre künstlichen Bäder sauber und gesund zu erhalten, die wir durch Beton-bassins sogar am Ufer unserer natür-lichen Gewässer schützen müssen!... Die nachfolgenden Ausführungen des Präsidenten der SIA-Kommission 173, Herrn Gesundheitsinspektor Walter Hess, Zürich, zeigen, dass die Schweiz auf dem Gebiet «Wasseraufbereitung in Gemeinschaftsbädern mit künstlichen Becken» Pionierarbeit geleistet hat. Wäre dies nicht auch ein Ansporn zur Rettung unserer Flüsse und Seen einmal unsre Aktivität zu verstärken.

Anforderungen an das Wasser und die Wasseraufbereitungsanlagen in Gemeinschaftsbädern mit künstlichen Becken

(Freiluftbäder, Lehrschwimmbecken und Hallenbäder)

1. Allgemeines

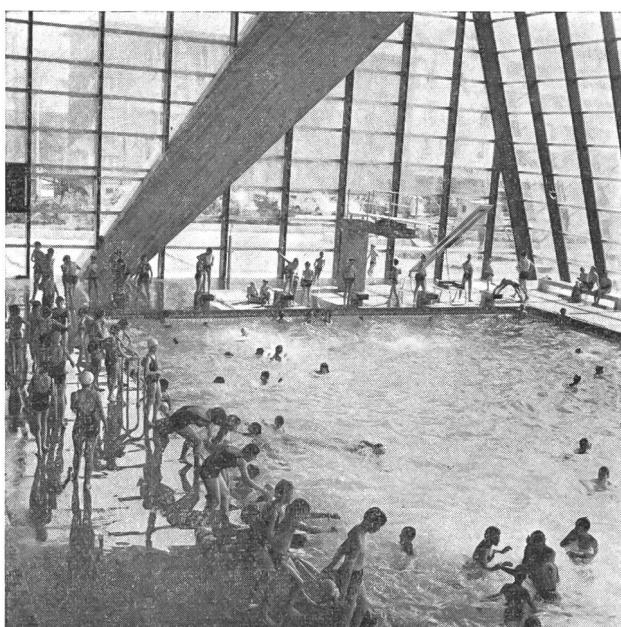
In unseren 3095 Gemeinden wohnen rund 6 Mill. Einwohner der Schweiz. Nach der letzten Zählung existierten in unserem Lande etwa 550 Bäder, wo-von etwas mehr als die Hälfte künstliche Wasseraufbereitungsanlagen auf- weisen. Dazu kommen heute noch etwa 10 Hallenbäder, etwa 30 Hotel-hallenbäder und 20 Lehrschwimm-becken. Verglichen mit unseren Nach-barländern verfügen wir somit über relativ wenig Bademöglichkeiten im Freien und noch viel weniger über solche mit ganzjährigem Betrieb. Im Rahmen der modernen Körperzie-hung und der Gesunderhaltung unserer Bevölkerung spielt jedoch das Schwim-men eine sehr wichtige Rolle. Es ist daher anzunehmen, dass in absehbarer Zeit eine Reihe von Gemeinden oder

Fortsetzung auf Seite 260

Fortsetzung von Seite 256

bei kurzfristiger Spezialausbildung Weltklassesprinter werden. Offensichtlich ist also mit verschiedenen Reaktionstypen zu rechnen. Auf alle Fälle aber geht aus den Darlegungen hervor, dass auch aus neurophysiologischer Sicht unser Sprinttraining in besonde-rem Masse einem Balanceakt ent-spricht: Schnelle Läufe sind dringend erforderlich, andererseits setzen sie eine Schnelligkeitsbarriere. Hier die Mitte zu finden, für die es keine Nor-men gibt, da die individuellen Unter-schiede und Reaktionsweisen zu stark streuen, macht die Kunst des Trainers aus. Vielleicht ist es für den einen oder anderen schon nützlich, wenn er einmal etwas über diese Zusammenhänge erfahren hat.

Aus: Praxis der Leibesübungen, 9 (1968) 4.



Fortsetzung von Seite 257

Städten vor der Tatsache stehen, vermehrt sich im Bäderbau zu betätigen. Es kann auch überall festgestellt werden, dass die vorhandenen Anlagen überlastet sind, wobei ganz besonders die Hygiene des Badewassers sehr zu wünschen übrig lässt. Zudem nimmt, trotz der grossen Anstrengungen, die auf allen Ebenen im Gewässerschutz gemacht werden, der Verschmutzungsgrad in den öffentlichen Gewässern noch laufend zu.

2. SIA-Norm Nr. 173

Um nun den Gemeinden, den Architekten und den ausführenden Firmen für den Schwimmbadbau entsprechende Unterlagen zur Verfügung stellen zu können war es notwendig, die Anforderungen an das Badewasser und die Wasseraufbereitungsanlagen in Gemeinschaftsbädern mit künstlichen Becken (Freiluftbäder, Lehrschwimmbecken und Hallenbäder) auf schweizerischer Ebene einmal näher zu umschreiben. In zweijähriger Arbeit haben Fachleute nun die SIA-Norm Nr. 173 geschaffen. Das Werk gliedert sich in folgende Kapitel:

1. Anforderungen an Qualität und Aufbereitung von Badewasser
2. Wasseraufbereitungsanlagen
3. Chemische Untersuchung von Badewasser
4. Bakteriologische Untersuchung von Badewasser
5. Abnahmemessungen an Wasseraufbereitungsanlagen
6. Ausführung von Chlorräumen
7. Ausnahmen
8. Vollziehung

Die Kernpunkte dieser Norm sind zweifellos die chemische und bakteriologische Qualitätsumschreibung des Badewassers. Letztere ist vom Verband der Kantons- und Stadtchemiker der Schweiz vorgenommen worden. Im weitern sind von Bedeutung: die Festlegung der Filtergeschwindigkeit, die notwendigen minimalen Umwälzeiten und die Empfehlungen für die

Wasserführung und -verteilung. Zum letzten Punkt ist zu bemerken, dass verschiedene Systeme vorgeschlagen und andere eindeutig abgelehnt werden.

Sehr wertvoll und für den Praktiker nützlich sind die Angaben über die chemische Untersuchung von Badewasser. Für die Gemeinden, wie auch die Architekten von Bedeutung sind die Festlegungen im Kapitel 5 über die Abnahmemessungen an Wasseraufbereitungsanlagen. Dieses Gebiet wurde bis heute vernachlässigt; die Norm bringt nun Klarheit über die ausgeführte Anlage. Zur Verhinderung von Un-

fällen mit Desinfektionsmitteln, (z.B. Chlor) werden entsprechende Angaben über die Ausführung der diesbezüglichen Anlagen, Betriebs- und Lagerräume gemacht.

3. Schlussbemerkungen

Die SIA-Norm Nr. 173 stellt ein Erstlingswerk auf diesem Gebiet dar. In keinem Lande wurden bisher die Fragen der Wasseraufbereitung so gründlich behandelt. Es ist zu hoffen, dass hiermit ein entscheidender Schritt zur Verbesserung der Verhältnisse auf dem Gebiet der Schwimmbadwasseraufbereitung getan worden ist.

Aus der australischen Tennisschule von Vic Edwards

Paul Haedens

(Paul Haedens, Redaktor der Zeitschrift «Tennis de France», welcher sich zum letzten Pokalkampf rund um den Davis-Cup nach Brisbane begab, schliesst seine «Australien-Eindrücke» mit einem Kurzbericht über die berühmteste Tennisschule des Landes, welche sich in Roseville, in der Gegend von Sydney, befindet.)

Vor dem Verlassen des Landes der Weltmeister wollte ich unbedingt noch zwei wichtige Persönlichkeiten sehen, und zwar den 50jährigen Leiter der grössten Tennisschule Australiens, Victor A. Edwards und ein junges, farbiges Mädchen namens Evonne Goolagong, Australiens grosse Tennishoffnung.

Ich begab mich nach Manley, einer kleinen Stadt am Stillen Ozean, wo zu Beginn jedes Jahres ein Tennis-Turnier auf Rasen stattfindet, welches wegen seiner entspannten und sympathischen Atmosphäre in Australien sehr beliebt ist.

Das Gespräch mit Vic Edwards, den ich in Manley traf, war äusserst interessant. Vic erteilt seit 1936 Unterricht und hat somit über 30 Jahre Erfahrung im Tennis. Sein Haupt-Trainingszentrum befindet sich in Roseville, 5 weitere Anlagen finden wir in der Gegend von Sydney. Die bei Vic angestellten Leiter und Betreuer unterrichten im Tag über 500 Schüler in diesen sechs Trainingszentren. «Ich besitze 5 Haupttrainingsleiter und 32 Betreuer, erklärte mir Vic, welche meine Trainingsmethoden gründlich kennen, da ich sie unter den besten meiner Junioren auslese und selbst weiterbilde. Sie profitieren auf diese Weise von einer ausgezeichneten einheitlichen Unterrichtsform und einwandfreien Technik. Für das Konditionstraining schicke ich meine Schüler in spezielle Zentren, in welchen jeder einzelne Schüler von Leibeserziehern seinen Fähigkeiten entsprechenden Unterricht erhält.

Als einer der empfehlenswertesten Ergänzungssportarten für den Tennis-